



Siebende Jugend-Leder.

Charitas in Pauperes.

Lieb gegen die Armen.

Diese Mütterliche Lieb und Freygebigkeit unserer Gnädigsten Erb-**H**erzogin gegen die Dürfftige zu entwerffen / hab ich den freygebigen Adler in der Luft fliegend seinen mit ohne Mühe und Arbeit erhaschten Raub den anderen unter ihm schwebenden Vögeln mittheilend abgebildet / mit diesen Worten : Hoc habeo, quodcunque dedi. Das hab / was ich geben hab. Hier möchte ich wünschen / daß an meinem Platz redeten / die so wohl sonst verborgene Haus- als öffentliche Gassen-Armen / welchen Sie mit eigenen / oder durch frembde Hand reiche Allmosen mitgetheilt. Weil sie aber schweigen / so schawet nur unsere Gnädigste Erb-**H**erzogin als einen recht. Oestreichischen freygebigen Adler / noch in Ihrer Jugend in der Favorita zu Wien im Fenster liegen / denen darunter stehenden / auß ihrem Gnädigstem Befehl den Rosenkrantz bettenden Armen die Allmosen hinunter werffen / auch so freygebig / daß da Sie an Platz eines Groschen ein stück Golt hinunter fallen lassen / die hierüber sorgfältige Kammer-Fräwlabgehalten / und den Armen zu lassen / was ihnen Gott bescheret / befohlen

len hat. Heißt das nicht mit dem Adler den Raub theilen : Dividere spolia?
 Was bedarff ich mich nacher Wien zu beziehen? Düsselдорff ist nicht weniger ein
 Schaubühn gewesen Ihrer Freygebigkeit. Allhie wil ich nicht sagen / daß Sie
 nach altem Oestreichischen Gebrauch alle Jahr auff dem grünen Donnerstag zu
 ehren des leidenden Jesu zwölf armten Weiberen die Füß gewaschen; von Haupt
 biß zum Füßen gekleidet; Speiß und Trancck reichlich her geben; zu ehren der bey-
 den gottseligen Eheleuthen Ioachim und Anna, zwen Eheleuth in ihrem Zimmer
 heimlich gespeiset / und ihnen zu Tisch gedienet. Ich wil nicht vermelden / damit
 ich den alten Schmerken nicht erneuere / wie Sie bey ihrer letzten Abreis / da
 Sie von ihren lieben Untertanen scheiden müssen / allhie vorm Chur-Princk-
 lichem Hoff mit eigenen Händen / nicht ohne Zähren und herzlichem Mit-
 leiden denen auff Sie wartenden Haus-Armen Allmosen außgetheilet. Das
 frag ich kühnlich; welcher armer Presthaffter ist allhier gewesen / so nicht zu
 unserer Gnädigsten Erb-Herkogin / als zu einer allgemeinen Mutter
 der Barmherzigkeit seine Zuflucht genommen? welcher ist zu ihr kommen / so
 nicht die gnädige Hülff erlangt hat? Höret die Wort / so ich hierüber erhalten:
Egenti nunquam eleëmofynam negavit. Keinem einzigen Dürfftigen hat
 Sie jemahlen ein Allmosen abgeschlagen. Ein einziges muß ich unsere
 Gnädigste Erb-Herkogin mit demütigstem Respect abfragen: was ist
 nun Ihre Durchl. von allen so grossen und weiten Landen / die Sie beyerrschet /
 von denen so vielen Einkömpften / deren Sie mächtig gewesen / überblieben?
 Höret die Antwort:

Hoc habeo, quodcunque dedi.

Was ich den Armen geben/
 Das hab in jenem Leben.

